

# Der Heimatspiegel

14. Januar 1939

Illustrierte Beilage zum „Freisinnigen“

Nummer 1

## Das Skiparadies Zürcher Oberland

Wir Zürcher Oberländer habens gut. Wenn der Winter ein tüchtiges Schneekleid auf die Heimat wirft, brauchen wir nicht extra tief in die Tasche zu langen, um ein Billett für eine Fahrt ins Skigebiet zu erstehen – in einer knappen halben Stunde ist für uns auch der fernste Ausgangspunkt für eine lohnende Tour erreichbar. Nach Hinwil und nach Wald oder auf den Bergrücken von Bäretswil führen uns die Bahnen, und wem nur ein halber Tag für den gesunden Skimarsch zur Verfügung steht, kann sich in wenigen Stunden in den heimischen Bergen so herzhaft austoben wie jene, die von Zürich aus in die Alpenregionen reisen und oben drein mit „ausgebranntem“ Portemonnaie ihre Bretterleidenschaft bezahlen müssen.

Außerdem: Die Landschaft im Oberland ist unendlich reich an Schönheiten und romantischen Plätzen; sie bietet Pisten und Abfahrtstrecken, über welche die Rekordluft und das Tempofieber ihre sinnlosen Rasereien entfalten, sie schenkt den Anblick einer trauten Natur, ja sie zwingt diesen Anblick förmlich auf, denn noch haben wir bei uns zum Glück keine Funis und keine Skilifts, sondern man muß die Skier schultern und den Genuß einer schönen Abfahrt sich durch einen flotten Aufstiegsmarsch, durch eine gesunde Lungen- und Muskelarbeit verdienen.

Aber immer, wo man geht, zeigt sich die Heimat im Fernblick zu erfreulicher Schau; man bleibt gern ab und zu auf ein paar Atempausen stehen, hält Ausguck und Umschau und lernt das winterliche Land zu Füßen und weit drüben in den Alpenketten aufs neue kennen und lieben. Eine wunderliche, strahlende Heimatwelt, die sich in der Sonne so festlich schimmernd gebärdet, als ob es auf Erden nichts anderes



Das schöne Skiland in Wappenswil

Ausgangspunkt Bäretswil an der Ue.B.B.

als Liebenswürdigen und Lebenswertes gäbe. Solche Blicke in den Frieden der Heimat sind die stillen Wunder, die dem Herzen Erholung bringen, die uns hinausheben aus dem Grau des Alltags, aus der Unraft des Talgetriebes, aus dem Lärm der Arbeitsstätten.



Und übereins umfängt uns der Wald, der weiße Dom, durch dessen Säulenhallen das Schweigen des Sonntags geht, aus dessen hohen Tannenbogen die Sonne durchsickert wie durch die Fenster einer Kathedrale. Wir schreiten langflamer dahin und lernen wieder einmal die ganze Seligkeit eines Winterfontages kennen. Dann aber öffnet die Höhe eines Gipfels den Wald. Wir stehen in Glanz und Herrlichkeit, ein Jubel ist in uns, wir sind am Ziel und halten kurze Raft vor der schwingenden Fahrt über die offenen Hänge hinab ins Tal.



# Gleißendes Oberland

## Im Einzugsgebiet der Uerikon=Bauma=Bahn

Vom Zürichsee her schnaubt die Uerikon=Bauma=Bahn die breit hingelagerten Terrassen des Pfannenstielausläufers bei Hombrechtikon hinan. Der See schimmert im verhaltenen Glanz stillen Wintertags; drüben die weißen Halden des Etgels, da und dort apere Wiefengründe des Sonnenufers, wo der Winter nie voll Grimm und Tücke sich austoben kann, sondern im dauernden Kampf mit der mildernenden Sonne liegt.

Aber schon biegt der Zug in das Hochtal des Oberlandes ein, schon ragt die Bachtelspitze silbern über das Land, schon wellt der bewegte Kamm der Allmannkette als glitzernde Silhouette vor uns zum Rosinli hinüber: Das Skiparadies des Zürichbietes heißt uns willkommen!

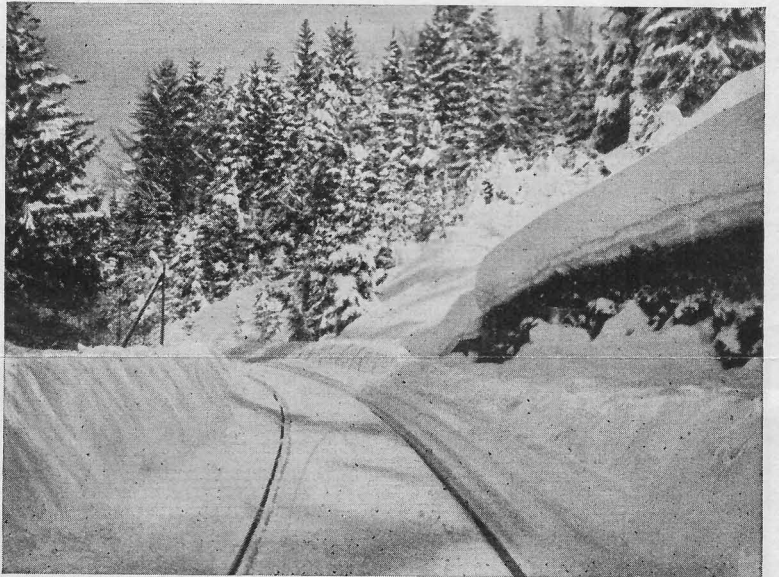
In Hinwil steigt ein großer Trupp von Lattenoolk aus, schultert die Bretter und zieht dorfeinwärts dem Bachtel entgegen. Unter ihnen gleitet manch ein Schlitten mit, denn vom Kulmgasthaus weg trägt die Bachtelstraße die Kufensportler fröhlich wie eine gutgepflegte Bobbahn zu Tal. Es geht bald steil, bald in sanfter Neigung, einmal in langer Geraden, dann wieder in forschen Kurven abwärts, und immer liegt vor dem Blick das liebe, traute Land mit den großen und kleinen Oberlanddörfern, mit den dunkeln Wälderteppichen und mit dem breiten Silberband des Zürichsees, der aus der Höhe gesehen feine eigenartige Winterstimmung noch eindringlicher zur Schau trägt als am Gestade selber. Und als großartiger, immer wieder berückender Abschluß des imposanten Bildes fernhin die blendend schimmernde Kette der Glarner und Schwyzer Alpen, ja sogar ein Teil der Berner Riesen, in ihren Kontrasten zwischen Schneekuppen und dunkeln Felsabstürzen, jetzt im Winter noch feierlicher als sonst.

Indessen ist der Zug weitergefahren, hat die große Westhalde des Allmanns überwunden und ist in die Bergstation Bärenswil eingebogen, dem Endziel vieler Skibegeisterter, die hier am nahen Rosinli=Steilhang oder drüben im verborgenen Talkessel bei Wappenswil auf Training und Abfahrt ausgehen. Hier, wo die Nordhänge auch dann noch reichlich Pulverschnee zur Verfügung halten, wenn an andern Orten Föhn und Sonne längst eine steinharte dünne Piste geschaffen haben, hier genießen Könner und Anfänger, Anspruchsvolle und Bescheidene eine Fülle von Möglichkeiten für Schwung, Abfahrtstechnik und stille Winterwanderschaft, und wenn der Abend zur Rückkehr mahnt, gleitet man zu glücklichem Abschluß über sanfte Hänge zur Station hinunter.

Gepriesen sei das winterliche Zürcher Oberland, so leicht erreichbar, so vielseitig in der Erfüllung aller sportlichen Wünsche, gepriesen als Winterparadies für Groß und Klein, für den Zünftigen wie auch für Familienausflüge, für den Skifahrer so gut wie für den Schlittler, der hier nie aus der Mode kommt, sondern immer ein gern gesehener Gast ist und für seinen alteingesessenen Sport überall glückhafte Fahrt vorfindet.



Bärenswil mit der Allmannkette im Hintergrund



Im Tobel bei Bärenswil



Vereister Wasserfall am Guyerzellerweg